

- > Vorsitzender des Fernsehrates kritisiert 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in zentralen Punkten
- > Das ZDF wird den Ausbau seiner Digitalprogramme und seines Online-Angebots aus dem Bestand finanzieren
- > ZDF-Fernsehrat empfindet sich auf Drei-Stufen-Test gut vorbereitet

## „Den Verlegern wird nicht geholfen, indem man ARD und ZDF im Internet beschränkt“

> Interview mit Ruprecht Polenz, Vorsitzender des ZDF-Fernsehates



> Ruprecht Polenz

Geboren: 26. Mai 1946

1976 Abschluss Jura-Studium

1977-1980 Wissenschaftlicher Assistent

1980 Leiter der Abteilung Presse der IHK Münster

1980 IHK-Geschäftsführer

1975-1994 Mitglied Rat der Stadt Münster

Seit 1994 Mitglied des Bundestages

2000 Generalsekretär der CDU

Seit 2002 Vorsitzender des ZDF-Fernsehates

Seit 2006 Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages

Der ZDF-Fernsehrat hat auf seiner jüngsten Sitzung in Mainz Ruprecht Polenz mit großer Mehrheit wieder zum Vorsitzenden gewählt. Der 62-jährige CDU-Bundestagsabgeordnete aus Münster steht dem Gremium seit 2002 vor. Die Wahl stand am Anfang der konstituierenden Sitzung zur XIII. Amtsperiode des ZDF-Fernsehates. Der 77 Mitglieder zählende Fernsehrat stellt die Richtlinien für die Sendungen des ZDF auf, überwacht deren Einhaltung und berät den Intendanten bei der Programmgestaltung. Ferner wählt der Fernsehrat den Intendanten und genehmigt den Haushaltsplan des Senders. Die Mitglieder des Fernsehates sind nicht an Weisungen gebunden.

Der ZDF-Fernsehrat hatte bei einer Sitzung zugleich die strategischen Überlegungen des Senders für die digitale Zukunft unterstützt. Ruprecht Polenz, verwies darauf, dass alle konzeptionellen Überlegungen für die digitale Zukunft in enger Abstimmung zwischen Sender und Aufsichtsgremium entwickelt worden seien. In diesem Zusammenhang teile der Fernsehrat die Kritik des Intendanten am vorliegenden Entwurf für den 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag. Polenz: „In fünf zentralen Punkten werden die Möglichkeiten des ZDF im Internet in einer Weise beschnitten, die Brüssel so nicht verlangt.“

**promedia:** Herr Polenz, Sie sind erneut zum Vorsitzenden des Fernsehates gewählt worden. Wo sehen Sie die größte Herausforderung für die nächste Amtszeit?

**Polenz:** Die Digitalisierung wird das Fernsehen genauso wie alle anderen Sektoren der Medienbranche grundsätzlich verändern. Das Fernsehen wird in den nächsten Jahren mit dem Internet verschmelzen und es wird in Zukunft mehr können. Es wird neue Verteilwege wie etwa

Mobil-TV geben. Neue Nutzungswege wie Abruffernsehen werden von den Zuschauern noch stärker genutzt werden. Auch technisch wird sich mit HD-TV eine ganz neue Qualitätsstufe des Fernsehens etablieren. Das ZDF muss sich all diesen Veränderungen stellen, um fit zu sein für die digitale Fernsehwelt. Die Begleitung und Beaufsichtigung der notwendigen Transformation des ZDF wird daher die wichtigste Aufgabe meiner nächsten Amtszeit werden.

**promedia:** Sie üben dieses Amt seit 2002 aus. Warum belasten Sie sich mit dieser zusätzlichen Funktion? Was ist daran so reizvoll für Sie?

**Polenz:** Die Aufgabe des Fernsehatesvorsitzenden macht mir Freude weshalb ich sie nicht als Belastung empfinde. Ich empfinde es vielmehr als reizvoll und spannend in einer Phase des Wandels das öffentlich-rechtliche Fernsehen der Zukunft mitgestalten zu können. Ich bin ein großer Unterstützer von öffentlich-rechtlichem Rundfunk – einem Rundfunk, der von den Gruppen der Gesellschaft getragen wird und der sich nicht nach den Interessen der Werbewirtschaft, sondern nach den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Bürgerinnen und Bürger sowie unserer Gesamtgesellschaft richtet. Ich bin fest davon überzeugt, dass es eines solchen Angebots auch in der Zukunft bedarf, und es macht mir Freude, als Bindeglied zwischen der Gesellschaft und ihrem öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu agieren.

**promedia:** In der vergangenen Amtsperiode haben Sie die Digitalstrategie des ZDF auf den Weg gebracht, zu der u.a. die Mediathek gehört. Wie gut ist das ZDF auf die Veränderungen der Mediennutzung in der digitalen Welt vorbereitet?

**Polenz:** Das ZDF befindet sich in einer guten Ausgangsposition und hat mit seiner Mediathek im Bereich Abruffernsehen eine führende Stellung im deutschen Fernsehen. Wie bereits angesprochen werden die Veränderungen in den nächsten Jahren mit dem Verschmelzen und Fernsehen und Internet sehr weitreichend sein. Das ZDF darf sich daher nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern muss den Weg der Erneuerung und Transformation konsequent weitergehen. Der Fernsehrat wird dies als Aufsichtsorgan auch einfordern.

Das ZDF hat in den letzten Jahren begleitet und unterstützt vom Fernsehrat alle Veränderungen aktiv angenommen und die sich bietenden Chancen der Digitalisierung genutzt. Wenn in diesem Sinne weiter vorangegangen wird, dann wird das ZDF auch die bevorstehenden Veränderungen erfolgreich meistern.

**promedia:** Der Fernsehrat muss auch den Haushalt des ZDF bestätigen. Viele Experten rechnen damit, dass die Digitalisierung zusätzliche Kosten verursacht. Wie lassen sich eine sparsame Haushaltspolitik und diese zusätzlichen finanziellen Belastungen vereinbaren?

**Polenz:** In den letzten Wochen sind interessengeleitet viele falsche Zahlen in die Welt gesetzt worden, um Angst vor einer vermeintlichen Kostenexplosion bei den öffentlich-rechtlichen Sendern zu schüren. Das ZDF wird den Ausbau seiner Digitalprogramme und seines Online-Angebots aus dem Bestand finanzieren und keine neuen Finanzmittel bei der KEF beantragen. Der Ausbau der Mediathek im Herbst 2007 mit der Erweiterung des Mediathek-Angebots auf etwa 50 Prozent des ZDF-Programms hat inklusive Rechteerwerb und Betriebskosten 4,3 Mio. Euro gekostet. Für die Verbreitung der ZDF-Online-Angebote inklusive der Mediathek sind für 2008 2,4 Mio. Euro veranschlagt worden. Die Summen, über die wir sprechen, sind also überschaubar und viel kleiner als die 300 Mio. Euro, die in der Presse kolportiert wurden. Solche Summen könnten auch gar nicht bei der KEF angemeldet werden. Bis 2012 sind die Finanzmittel der öffentlich-rechtlichen Sender von der KEF bereits festgelegt. Digitalprogramme und Online-Angebote gehören laut KEF-Systematik auch zum so genannten Bestand. Dieser kann grundsätzlich nur in Höhe der rundfunkspezifischen Steigerungsrate bzw. der mit der KEF vereinbarten Tarifsteigerungsrate fortgeschrieben werden. Die Raten für die Jahre 2008 bis 2012 liegen bei 2,42 bzw. 2,00 Prozent.

Die Online-Aufwendungen des ZDF werden daher auch in Zukunft nur innerhalb eines geringen Korridors steigen können. Wenn man sich die wirklichen Summen ansieht, um die es hier geht, und in Betracht zieht, dass die Server- und Streamingkosten auch in Zukunft weiter einem deutlichen Preisverfall unterliegen, so wird erkennbar, dass die finanziellen Belastungen bei einer sparsamen Haushaltspolitik zu schultern sind.

**promedia:** An welcher Stelle muss das ZDF für die Durchsetzung der Digitalstrategie, z.B. den Ausbau der Mediathek, stärker sparen?

**Polenz:** Es wird in Zukunft zu Umschichtungen im Haushalt kommen und man wird

schauen müssen, die Synergiepotentiale, die sich durch die Digitalisierung ergeben, zu heben. Auch eine Priorisierung der angestrebten Maßnahmen wird notwendig sein, da man sicher nicht alle Vorhaben auf einmal angehen kann. Die Priorisierung der Vorhaben sowie die Entwicklung von Finanzierungsmodellen durch Umschichtungen sind Aufgabe der Geschäftsleitung. Diese wird sich - wie im ZDF üblich - dabei eng mit den Aufsichtsorganen Verwaltungs- und Fernsehrat abstimmen. Ich bin mir sicher, dass wir zusammen zu guten Lösungen kommen werden und dass die anstehenden Herausforderungen, wie zuvor schon gesagt, auch unter Einhaltung einer sparsamen Haushaltspolitik zu meistern sind.

**promedia:** Sie haben auf der jüngsten Sitzung Kritik am Entwurf des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag geübt, der unter wesentlicher Mitwirkung der Ministerpräsidenten der CDU-regierten Länder so entstanden ist. Woraus resultiert der Dissens mit Ihren Parteifreunden?

**Polenz:** Die Meinungsverschiedenheiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Auffassungen darüber, wie man der aktuell kriselnden deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenlandschaft am besten helfen kann. Im Gegensatz zu einigen meiner Parteifreunde bin ich nicht der Ansicht, dass den Verlegern geholfen wird, indem man die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten im Internet weitgehend beschränkt. Aus Verbrauchersicht halte ich das sogar für äußerst schädlich und teile in diesem Punkt die Ansicht der deutschen Verbraucherzentralen. Genauso wie Bodo Hombach von der WAZ, Hans-Jürgen Jacobs von der SZ und Wolfgang Blau von der „Zeit“ bin ich davon überzeugt, dass die eigentliche wirtschaftliche Gefahr für die Verleger im Netz von google und yahoo ausgeht.

Die beiden Unternehmen vereinen bereits jetzt 40 Prozent der weltweiten Online-Werbeumsätze auf sich. ARD und ZDF sind im Netz werbefrei und sind damit auf dem Werbemarkt keine Konkurrenten der Verleger. Die vorgeschlagenen Maßnahmen helfen den Verlegern nicht wirklich. Man gibt ihnen ein Placebo und schadet gleichzeitig den Verbraucherinteressen und der deutschen Medienlandschaft.

**promedia:** Existiert in der CDU keine einheitliche Medienpolitik mehr?

**Polenz:** Doch, durchaus. Ich glaube, dass es an dieser Stelle wichtig ist, noch einmal in Erinnerung zu rufen, dass sich die CDU in 90-95 Prozent der Fragen einig ist. Wir stehen zum dualen Rundfunksystem, wollen starke öffentlich-rechtliche Anbieter sowie

Qualität und Vielfalt in den Medien. Wir sind uns sowohl in den Zielen als auch in der Richtung einig. Aktuell diskutieren wir, welcher der Wege, die in unserer Richtung liegen, der beste ist.

**promedia:** Sie haben den Verzicht auf „unterhaltende Angebote“ im Netz kritisiert. Das bezieht sich im Entwurf jedoch nur auf Internet-Präsentationen, die nicht sendungsbezogen sind. Damit können sie doch weiter Unterhaltungsangebote anbieten. Warum dennoch diese Kritik?

**Polenz:** Ich kritisiere sowohl die Einschränkung auf sendungsbezogene Inhalte als auch den Verzicht auf unterhaltende Angebote. Hier wird der Brüsseler Kompromiss übererfüllt. Die Regelungen im Bereich der Unterhaltung widersprechen meines Erachtens sogar der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. Unterhaltung ist unstrittig ein Teil des Funktionsauftrags der öffentlich-rechtlichen Sender.

Die Entwicklungsgarantie umfasst damit auch Unterhaltung im Internet. Man sollte die Meinungsrelevanz von Unterhaltungsprogrammen nicht unterschätzen. Die Darstellung von Personengruppen wie beispielsweise Migranten in fiktionalen Sendungen wie Krimis hat einen großen Einfluss auf die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger. Meinungen, Einstellungen und Werte werden auch stark durch Unterhaltungsprogramme geprägt. Eine eindeutige Zuordnung zu den Programmbereichen Unterhaltung und Information ist auch nicht immer möglich. Eine gute Quizsendung beinhaltet Information und trägt zur Bildung bei.

Ich halte die Vorstellung, dass Unterhaltung den privaten Anbietern vorbehalten sein soll, da diese nicht meinungsrelevant sei, für lebensfremd. Das vorgeschlagene Verbot gefährdet darüber hinaus in großem Maß das Ziel, über das Internet jüngere Bevölkerungsgruppen wieder an die Programmangebote des ZDF heranzuführen. Das ZDF würde damit der Erfüllung seines Funktionsauftrages nur unter sehr erschwerten Bedingungen nachkommen können. Die Zuständigen in der Rundfunkkommission sollten deshalb noch einmal sehr genau über diesen Punkt beraten. Aus meiner Sicht gibt es für einen Verzicht auf Unterhaltung keine wirklich plausible Begründung.

**promedia:** Sie haben auch an der Einschränkung Kritik geübt, dass Online-Angebote künftig nur noch „sendungsbezogen“ ins Netz gestellt werden dürfen, weil das für den Einkanalender ZDF im Vergleich zur breiter aufgestellten ARD ein nicht hinnehmbarer

Wettbewerbsnachteil sei. Zählt denn im Internet wirklich Masse und nicht Qualität?

**Polenz:** Wie überall ist es zuallererst wichtig, dass man die Nutzererwartungen und Standards erfüllt. Ansonsten kann man noch so viel Qualität anbieten, wird aber nie die Aufmerksamkeit erreichen, die notwendig ist, um erfolgreich zu sein und als publizistischer Faktor zu wirken. Als Nutzer erwartet man von einem professionellen Anbieter, dass man sich in dessen Internetangebot ausführlich informieren kann - sowohl mit Hintergrund- als auch Zusatzinformationen. Das ZDF als Einkanalssender wäre massiv benachteiligt, wenn man den Nutzern nicht ein umfassendes Angebot machen kann, was dieser von einem professionellen Anbieter wie selbstverständlich erwartet. Wenn der Nutzer von einem nicht ausreichenden Angebot einmal enttäuscht wurde, kommt er höchstens noch ein zweites Mal, um zu schauen, ob sich das Angebot verbessert hat. Wenn das nicht der Fall ist, kommt er sicher kein drittes Mal. Es geht hier also um eine zentrale Frage für den Erfolg des zukünftigen Online-Angebots des ZDF.

**promedia:** Auch die zeitliche Begrenzung der Online-Inhalte auf eine siebentägige Verweildauer im Netz halten Sie für kritikwürdig, weil es viel „vernünftiger Angebote“, etwa aus dem „kulturell-wissenschaftlichen Bereich“ verhindere. Der Entwurf sieht doch aber vor, dass über ein Digitalkonzept, das den Drei-Stufen-Test durchläuft, solche Angebote möglich sind. Haben Sie Angst vor der eigenen Courage, da der Fernsehrat die Verantwortung für diesen Test hat?

**Polenz:** Der Fernsehrat hat sicher keine Angst vor der eigenen Courage, nur widerspricht das strikte zeitliche Verfallsdatum der Logik des Netzes und seiner Nutzer. Sinnvolle Angebote, etwa aus dem kulturellen und wissenschaftlichen Bereich, für die die öffentlich-rechtlichen Anbieter die Rechte ohne enge zeitliche Beschränkungen haben, würden den Gebührenzahlern unnötig vorenthalten. Es ist meines Erachtens auch nicht verständlich, warum man einen Drei-Stufen-Test durchführen muss, damit z.B. wissenschaftliche Dokumentationen und Erklärstücke - etwa über die Relativitätstheorie - länger als sieben Tage im Netz stehen können. In einer Kulturnation sollte man für so etwas keinen Drei-Stufen-Test benötigen. Die Sorgen der Verleger vor enzyklopädischen Archiven bei den öffentlich-rechtlichen Anbietern nehmen wir durchaus ernst.

Das ZDF hat deshalb bereits von sich aus ein Konzept für zeitliche Beschränkungen von Onlineinhalten vorgeschlagen. Die Grenze

soll dabei aber nicht willkürlich bei sieben Tagen liegen, sondern soll genrespezifisch nach journalistisch-redaktionellen Gesichtspunkten gezogen werden. Eine solche Begrenzung muss auch nicht zwingend im Staatsvertrag geregelt werden. Sie könnte vielmehr im Rahmen einer Ko-Regulierung durch die Aufsichtsgremien der öffentlich-rechtlichen Sender vorgenommen werden.

**promedia:** Für wie praktikabel bewerten Sie das vorgeschlagene Verfahren des Drei-Stufen-Tests?

**Polenz:** An dieser Stelle habe ich einen großen Kritikpunkt: die vorgesehene Drei-Fünftel-Mehrheit für die Genehmigung von Telemedienkonzepten. Eine Abweichung von der allgemein üblichen demokratischen Mehrheitsentscheidung benötigt eine weitreichende Begründung. Diese fehlt aus unserer Sicht, weshalb ich dafür plädiere, an dieser Stelle auf die Mehrheit der gesetzlichen Gremienmitglieder überzugehen. Dies wird aus unserer Sicht der Wertigkeit der Entscheidungen durchaus gerecht.

**promedia:** Wie ist der Fernsehrat fachlich darauf vorbereitet?

**Polenz:** Der ZDF-Fernsehrat hat sich sehr früh mit dem Thema befasst und bereits im Dezember 2007 ein Vorgehen für seine Drei-Stufen-Tests verabschiedet. Wir sind gut vorbereitet und freuen uns auf die Durchführung des ersten Testes.

**promedia:** Wo halten Sie das Hinzuziehen von Sachverständigen für erforderlich?

**Polenz:** Im Bereich der marktlichen Auswirkungen. Hier werden wir sicher ökonomische Expertise aus dem Bereich der Wettbewerbsforschung hinzuziehen.

**promedia:** Der VPRT hat Kritik an den Plänen geübt, den digitalen Dokukanal in einen Familienkanal umzuwidmen. Was ist denn das ZDF - kein Familienkanal? Entsteht hier ein ZDF2?

**Polenz:** Das ZDF-Hauptprogramm wendet sich wie alle Vollprogramme auch an die Familie. Aber zunächst einmal richtet es sich an alle Zuschauer. Wie wir aus der Medienforschung wissen, ist es in der heutigen Zeit nicht mehr möglich, alle Bevölkerungsteile mit einem einzigen Programm zu erreichen - Länderspiele und „Wetten, dass..“ seien an dieser Stelle einmal als regelbestätigende Ausnahme außen vorgelassen. Dauerhaft kann man die gesamte Bevölkerung nicht mehr mit nur einem Programm erreichen. Dafür ist unsere Gesellschaft und das Zuschauerverhalten zu heterogen geworden. Vor diesem

Hintergrund ist es meines Erachtens sinnvoll und richtig, einen der drei Digitalkanäle gezielt auf die Bedürfnisse der jüngeren Familie auszurichten.

Was den zweiten Teil Ihrer Frage anbelangt, so hängt es davon ab, was Sie unter einem ZDF2 verstehen. Wenn man bedenkt, dass das ZDF den Familienkanal aus dem Bestand finanzieren und keine zusätzlichen Mittel von der KEF bekommen wird, ist offensichtlich, dass der Familienkanal sicher kein zweites Programm im Umfang des aktuellen Hauptprogramms oder - um einen internationalen Vergleich zu bemühen - ein BBC2 oder ORF2 werden kann.

**promedia:** Ist es nicht gegenüber der Politik eine Provokation, ein solches Vorhaben vor Inkrafttreten des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages zu verkünden?

**Polenz:** Genau das Gegenteil ist der Fall. Die Länder haben darum gebeten, im Vorfeld der Anhörung zum aktuellen Entwurf des Rundfunkänderungsstaatsvertrages am 5. August erste Überlegungen zum Umbau der Digitalkanäle als Grundlage für die geschlossene Beauftragung übermittelt zu bekommen. Das ZDF hat vor diesem Hintergrund damit begonnen, die Eckpunkte für den Umbau der Digitalkanäle mit den Gremien zu beraten. Sobald die Beauftragung durch die Länder im Oktober erfolgt ist und auch die Gremienzustimmung vorliegt, wird das ZDF eine Präzisierung der Umbaupläne vornehmen. Die von Brüssel vorgegebene Reihenfolge wird durch diesen Verfahrensweg also eingehalten.

**promedia:** Wie groß sehen Sie die Chancen, dass der 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag an den von Ihnen kritisierten Stellen noch verändert wird?

**Polenz:** Ich sehe durchaus Chancen, dass wir mit unseren Argumenten Gehör finden und es an der einen oder anderen Stelle noch zu Veränderungen kommt.

**promedia:** Sollte das nicht geschehen, welche Konsequenzen hat das für das ZDF?

**Polenz:** Wenn es nicht zu Veränderungen kommt, dann sehe ich mittelfristig große Probleme auf das ZDF und den gesamten öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu kommen. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben würden die öffentlich-rechtlichen Anbieter die Nutzererwartungen nicht mehr erfüllen und ihrem Auftrag als publizistischer Faktor nicht mehr gerecht werden können. Ich hoffe, dass es nicht soweit kommt, da es teuer und schwer werden würde, die einmal gemachten Fehler nachträglich wieder zu korrigieren. (HH)